

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 8

Artikel: Guten Morgen, Herr Fischer!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und weiß wohl, was mir frommt,
Drum freu' ich mich auch unbändig,
Dass jetzt die Fastnacht kommt.

Die Fastnacht mit ihren Freuden,
Mit ihrem Hölzario,
Mit ihren Narren und Larven,
Mit Käffern und Eskimo.

Das nenn' ich die glücklichsten Tage,
O, dass sie keiner vergisst!
Man darf sich doch drehen und wenden
Und geben sich — wie man ist.



Am zur Verherrlichung

der heurigen, außerordentlich frohen Fastnachtzeit dem Spaß bedürftigen Publikum unter die Arme zu greifen, sind bei mir zu fixhaften Preisen verschiedene Fastnachtstüten zu haben, wie folgt:

Spanische Alphonshösl mit angenehmem Fasnetzeli.
Käffertöbeln, namentlich für Engländer passend.
Saarbrüder-Trompeteli zum Lululen. Frisch geslochener deutscher Bundeszopf.

Attentäter-Augen. — Bismarck-Blicke. — Sozialisten-Köpfe zum Fürchen.

Milliarden-Rölleli von Messing, besonders geeignet ganz große Kinder klein zu stimmen.

Preußenpüppel-Ohren.

Steuerfräße (flattern und suchen nach allen Winden.) Steife und leicht fassbare Krägen für Majestätsbeleidiger. Sitzleder für unvorsichtige Unmästerte.

Russische Larven, hinter welchen sogar die Pest als unschuldiges Zürbiberieter-Niesel-sieber erscheint. Deutsche Zipselkappen, schweizerische Gotthardbettelgesichter, Fastnacht-Mäuler, Aktionarren-Schädel, Dividenden-Rüssel u. s. w.

Bitte um Zuspruch!

Fastnachterin: „Euro-Papopeia.“

Guten Morgen, Herr Fischer!

Ist's möglich? — einen zweiten Pfarrer der Reform
Brief das fromme Basel jüngst, das ist enorm!

Warum kein unfehlbarer „Tonelischer“? —

Guten Morgen, Herr Fischer!

Die Gotthardtlieder stehen wieder extra gut,
Wie's Duggeli-gar superseien berechnen thut.

Die Dividenden zählt blank auf den Tisch er —

Guten Morgen, Herr Fischer!

John Bull vertilgt zum Zeitvertreib die Zulubrut,
Kurz: veni, vidi, vici, und sie ist kaput.

Ein paar Shrapnells und andre' Ohrenzücker —

Guten Morgen, Herr Fischer!

Bismarck das ein'ge Reich so fest zu Herzen drückt,
Dass es vor lauter Einigkeit beinah' existiert.

Wo ist ein Vollstamm freier, he? wo ischer?

Guten Morgen, Herr Fischer!

In Norischach sang, damit's die Knäblein locke,
Beim Tausen feierlich die Kirchenglocke;
Hingegen kam das Engelein als weiblich,
Dann war das Ehrenläuten unterbleiblich.
Doch auch in Norischach fängt es an zu tagen,
Die biedern Väter mußten selber sagen;
Dieweil die Glocken meist die Weiber plagen,
Wobei sie heftig über Orenläuten plagen,
Dieweil so viele Weibchen Hosen tragen,
Und immer wissen, was die Glock' geschlagen,
So wollen wir's in Gottes Namen wagen:
„Der Meßmer läute künftig ganz gemächlich —
„Das Kind sei männlich, weiblich oder sächlich!“ —

Die Sängervereine entweihen die Tempel.

(Dem frommen Mel's gewidmet.)

Der Tempel ist verschlossen, Fernando hat's gewollt,
Weil seine fromme Seele dem Sängerthume grollt.
Wo Kyrie-eleison und Litanei ertönt
Und seine saße Predigt ein Kapuziner stöhnt,
Soll kein profaner Hymnus den heil'gen Raum entweih'n;
Drum donnert Don Fernando sein unumschränktes „Nein!!“
Wenn man von Tren' und Freiheit, von Männerwürde singt,
Ist das ein Tert, der schaurig zu Gottes Ohren dringt!
Doch wenn im Gottes Tempel „Gemeind“ gehalten wird
Und Einer Schelm und Spiegbub' den Andern titulirt,
Wenn man statt Wahrheit, Lügen voll Gifft und Galle spricht,
Mit falschen Protokollen und falschen Wahlen ficht:
Dann sind die heil'gen Räume des Tempels nicht entweih't,
Dann ist der liebe Herrgott im Himmel hoch erfreut!



Herr Jenß. Händ Sie g'hört, verehrissi Frau Stadtrichter, s'leigi also nüt mit d'm Fruchthandel dur de Staat, de Kantaansrath hads mitere abschlägige Majorität dur de Bach ab g'schickt.

Frau Stadtrichter. So, so; ja, i glaubes wohl.

Herr Jenß. Aber bitti, du wege waa?

Frau Stadtrichter. He, die Herre Kantaansrath' händ halt g'fürcht, wenn sie das Ding anemmid, müessd si denn a' Frucht träge, und daß si das nüd gern ihuend, das g'sehd mr a jeder Sizig.

Weiteren Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



J. B. i. W. Auf bloße Denunziation hin können und wollen wir ein solches Bild nicht bringen. Berichten Sie es auf dem angedeuteten Wege. — N. N. Nicht passend. — J. M. i. T. Sie haben ganz recht. Hörigen darf nicht mehr als beste Lebseille für das Fassen genannt werden, da es letzten Sonntag eine Partie des leichtesten Spiels, den „Schauz-Peter“, so grandios verpielt hat. — Schweinrich. Vor einigen Monaten vielleicht, jetzt zu spät; die Jagd ist ja längst vorbei. — F. S. i. B. Ein Reiter mit einem offenen Paraplu ist keine Seltenheit und in Illustrationen auch schon dagegeben. — Peter. Besten Dank. Die Sache ist in Ordnung, das Gemüthsche folgt. — P. i. N. Besten Dank. — ? i. Z. Ganz richtig; das im Kalender auf morgen angekündigte Peter-Stuhlfestfeiert ist bis auf Weiteres verschoben worden, da das schöne „Grün“ am letzten Sonntag gänzlich in's „Nördliche“ übergegangen ist. — X. X. Wundiger, als diese Verse sind, kann es doch unmöglich sein. — N. Alpenträger-Wagenbitter mit warmem Wasser. — P. P. Vielleicht später. — F. A. J. i. Cal. Besten Dank für die amerikanische „Illustrirte“. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.